



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 248

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 8. SEPTEMBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Die Küstenzone Süd-Calabriens

An der Nordküste Calabriens verstärkten sich die gelandeten Briten weiterhin durch Zuführung von Truppen und Material. Mit den nachgeführten Kräften versuchte der Gegner nach Osten in das Gebirge einzudringen, doch lieferten hier die deutsch-italienischen Sicherungen, deren Widerstand durch das zerklüftete Bergland erleichtert wurde, den vorgehenden Briten schwere, für den Feind verheerende Gefechte. Die deutsch-italienischen Truppen beschränkten sich weiter auf einhändige Verteidigungskämpfe und erschwerten durch umfangreiche Sprengungen das Vordringen der feindlichen Verbände. Der Gegner folgte in dem geräumten nördlichen Küstenstreifen den ausweichenden Nachburen nur langsam nach und suchte im Gebiet von Palmi Boden zu gewinnen. Aus dieser Stadt nach Norden vorstößende Kräfte wurden im Kampf gestellt und blutig zurückgeschlagen.

Eidenlaub für gefallenen General

Am. Führerhauptquartier, 7. Sept. Der Führer verlieh das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans Horn, Kommandierenden General eines Panzercorps, als W. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General der Infanterie Horn fand, wie wir bereits berichteten, bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

Auszeichnung für deutschen Diplomat

Am. Führerhauptquartier, 7. Sept. Der Führer überreichte auf Vorschlag des Reichsaußenministers v. Ribbentrop dem Grafen Dr. Hermann Neubacher für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Seit 1933 ist Graf Neubacher Sonderbeauftragter der Reichsregierung für wirtschaftliche und finanzielle Fragen in Griechenland.

Schweizer Luftpost erneut verkehrt

Am. Bern, 7. Sept. In der Nacht zum Dienstag wurde die schweizerische Luftpost erneut verkehrt. In verschiedenen Orten trat die Pilot in Afrika. In den meisten schweizerischen Städten wurde Fliegeralarm gegeben.

Diplomatische Beziehungen Kairo-Moskau

Am. Kairo, 7. Sept. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Sowjetland werden, wie das ägyptische Außenministerium bekanntlich, seit dem 26. August als bestehend anerkannt. Dies geht nach einer Meldung aus Kairo aus einer Vernehmung zwischen dem Premierminister und Außenminister Nafas Wafiq und Wafiq hervor. Der Austausch von Gesandten zwischen den beiden Ländern wird in kürzester stattfinden.

„U-Bootgefahr nicht beseitigt“

Am. Stockholm, 7. Sept. Der US-Marineminister Knox äußerte sich in recht besorgener weiterer Weise zur U-Boot-Gefahr. Er betonte, England und die US-Flotte seien diese Gefahr in keiner Weise bisher losgeworden. Man müsse vielmehr mit neuen Anstrengungen rechnen. Von deutscher Seite seien die U-Boote nachdrücklicher zum Zwecke besserer Bewaffnung und Ausrüstung zurückgeholt worden. Knox betonte, daß beispielsweise durch Kleinluftschiffe eine wirksame Abwehr erreicht werden könnte.

Die Fehlspekulationen in London und USA

Cuffertor die einzige Hoffnung - Die Geheimverhandlungen Roosevelt-Churchill

Am. Stockholm, 7. Sept. In der US-Bundeshaupstadt ist jedoch durch Agenturen ein neuer „großer Plan“ entwickelt worden, der angeblich aus Roosevelts nächster Umgebungs kommt. Er sieht Deutschlands Niederlage für 1944 und die Japans „für Ende 1945, Anfang 1946“ vor. Es wird zwar ausdrücklich angegeben, daß feinelein Mussolini bestreite, der Selbstmord der deutschen Wehrmacht auch nur im geringsten bezweifeln. Diese Schlagkraft werde sicher fortbestehen, aber „nach Ansicht wohlunterrichteter Kreise“ gebe es nach wie vor die Möglichkeit eines Zusammenstoßes an der deutschen Seemarfront infolge des Luftkrieges. Die hierauf gerichteten Hoffnungen sind derzeit dringlich, derzeit eben so, daß sie faktisch bis zum Ende des nächsten Jahres begrenzt sind.

Hierauf also zielen nach wie vor die wahren Hoffnungen unserer Freunde. Genau so wie sie für die von ihnen aus Nationsratgründen dazuerhöbte Nachkriegszeit feinelein Feinden verdrängen können, sondern nur neue Militärbindnisse „wegen Aggression“ vorbereiten, genau so sind sie in ihrer Abhängigkeit nicht in der Lage, eine militärische Entscheidung zu verdrängen, sondern höchstens einen Erfolg abseher Terrormethoden in Aussicht zu stellen. So sehr alles, was seit Beginn der langwähren Beratungen von Duffel Washington über die dortigen Prozentfelder herangesogen worden ist, dem Hauptgewicht der strategischen Zurechtweisung und

der politischen Wertung von Roosevelts imperialistischen Plannungen dient, daß alle Kriegs- und Nachkriegsphantasien sich auf den bräunen, aber dennoch freigezüglichen Methoden des Terrors aufbauen, ist einwandfrei. Insofern liefert die Ausbeutung aus Washingtons „wohlunterrichteten“ Kreisen nur einen neuen Schuldbeweis zu vielen Trübsen.

Das Thema der weitergehenden Washingtoner Geheimverhandlungen, die von Roosevelt veranlaßt und von Churchill weitgehend angelegene Angliederung Englands an die US-Flotte in einem verlängerten und ausgedehnten Bündnisvertrags aufweisen den beiden Ländern wird in London wie in New York vorläufig nur in Andeutungen behandelt. Es ist jedoch allzu häufig angebrochen worden, um Zweifel an der Ernsthaftigkeit dieser Verhandlungen aufkommen zu lassen.

England indessen ist weitgehend überfordert worden. Im allgemeinen magt man in London zur Zurückhaltung. Vom Gewerkschaftsstandpunkt wird zum Teil Zustimmung gemeldet. Auch in einigen Blättern finden sich vereinzelt Beifallrufe, wenn auch vielleicht nicht allgemein. Insofern ist jedoch die Frage und Vermutung, was Churchill eigentlich so lange in Amerika macht, wo er sich nun schon seit vier Wochen aufhält. Es müßten doch, so wird vielfach über die mittlere Welt sein, die ihn so lange von England fernhalten.

London ganz im bolschewistischen Fahrwasser

Auf Wunsch Moskaus britische Kommunisten in Gewerkschaftsverband aufgenommen

Am. Berlin, 7. Sept. Die britischen Kommunisten sind für den Oktober, den sie für sich als die Abrechnung ihrer Aufnahme in die Labour-Partei erlitten haben, durch eine um so bessere Behandlung auf dem gegenwärtigen in London stattfindenden 75. Gewerkschaftskongress entschädigt worden. Wegen einer langwierigen Leitung hat der Gewerkschaftsverband der Aufnahme einer kommunistischen Industriearbeiter-Vereinigung, die noch im vorigen Jahr abgelehnt worden war, mit einer nicht unerheblichen Mehrheit zugestimmt. Der kommunistischen Sympathie ist es damit gelungen, die erste Einregulierung im Gefolge der britischen Arbeiterorganisation einzubringen und weitere Anläufe für die Verankerung der bolschewistischen Hilfe in England zu schaffen. Daß der Gewerkschaftsbeschluss unter hartem Druck von Moskau erfolgt ist, beweist die bereits gemeldete Anwesenheit von nicht weniger als zehn Sowjetvertretern, die am Großhaushalt von der Präsidentschaft des Kongresses übertrömend herabgeschickt wurden.

Wenn Miß Anne Longfield, eine Delegierte aus der Textilarbeiterkategorie, die dem Kongress zum ersten Male als weibliche Präsidentschaft

identin vorsteht, rechtzeitig die englischen Blätter am Montag gelesen hätte, dann hätte sie keinen Grund zu Vorwürfen gegen reaktionäre, nicht sowjetfreundliche Elemente in der Arbeiterbewegung. Die britische Presse wurde vielmehr mit unerhöhter Vergnügung über den englisch-amerikanischen Beschluss, die Sowjets zur Entsendung eines politischen Vertreters für den im Entschieden begriffenen Weltkongress nach London oder mindestens den abhängenden bolschewistischen Wahlen zuzustimmen. „Neus Chronicle“ begrüßt den Entschluss als einen praktischen Schritt zur Bekämpfung der wachsenden Arbeiterbewegung der Sowjetunion.

Verschiedene Zeitungen gehen in ihrer nationalen Selbstentäußerung sogar so weit, daß sie die Teilnahme sowjetischer Vertretter an den Tagungen des britischen Gewerkschaftskongresses als Symbol der wachsenden Einigkeit zwischen der Arbeiterkategorie Sowjetlands und der demokratischen Arbeiterleiter. Deutlicher kann die religiöse Festlegung der britischen Politik auf die Sowjetunion nicht mehr ausgedrückt werden.

Der Auslandsspiegel:

Spaniens Ziel: Wiedergewinnung nationaler Größe

Unier Vertreter in Madrid: Extreme Prinzipien auf nationaler Basis verschmolzen

Am. Madrid, 7. Sept. Nach Beendigung des Bürgerkrieges, der Spaniens Bevölkerung in zwei bedauernswürdig getrennte Teile zerlegt, stand die Aufgabe des Siegers in dem Schmieden eines auf völlig neuem Fundament zu errichtenden Staates, der es sich angelegen lassen mußte, die inneren Differenzen zu verdrängen, die zerrüttete Wirtschaft wieder aufzubauen, und Spanien im Rat der Nationen die zerrüttete Achtung als europäische Großmacht zurückzuerlangen.

Spanien wollte und will sich ein Haus bauen, das seiner Geschichte, seiner Tradition, seinem Wesen, seiner geographischen Lage, seinen geistigen und religiösen Idealen und seiner Anführung über die zukünftige Entwicklung der menschlichen Gemeinshaft entspricht. Die ursprünglich revolutionären Kampferbände der Gründungsphase werden mit dem orthodoxen Traditionalismus der Karlistendynastie und Quercus vereinigt, um beiden Richtungen gerecht zu werden, und auf ihnen eine Partei zu gründen, die die ererbten Prinzipien und in mancher Hinsicht entgegengelegten Einstellungen derselben auf nationaler Basis zu verschmelzen trachtet. Die Cortes, überliefertes Symbol der Größe Spaniens, werden einberufen, erannt, aber nicht durch eine verlässliche öffentliche Abstimmung erwählt. Ihre Mitglieder

sind Repräsentanten aller schaffenden, wissenschaftlichen und Berufsleute des Landes, eine beratende Versammlung, auf die sich das autoritäre Regime Franco stützt.

Von dieser Plattform aus muß man das im Werden begriffene Spanien beurteilen, wenn man nicht in Fehlschlüssen verfallen will. Der Spanier lebt für sich, lebt für eigenes Leben, so wie es ihm seine Natur und seine verebten Intuitione vordrängen, und ist stolz darauf, anders wie die anderen zu sein. Er wählt, wie der Cavallo vor kurzem in einer Rede vor den Cortes erklärte, die Sitten und Gebräuche aller zivilisierten Völker, verneint jedoch, daß diese Gebräuche mit Gleichem verglichen. Dieser Stellungnahme gibt das Blatt der Bewegung „Arriba“ Ausdruck, wenn es erklärt, daß es Spanien in den vier Jahren seit Bürgerkriegsende gelungen ist, seinen eigenen Verfassungen und auf seinen Leib zugehörten politischen Umfang zu bestimmen, seine ideologischen Begriffe zu formen und festzulegen, seine besonderen diplomatischen Beziehungen zu den Kriegführenden und Neutrafen zu schaffen, und sich aus dem Scheitern herauszufinden. Weder der Zufall, noch Beweggründe der Zweckmäßigkeit dem Ausland gegenüber wären dabei maßgebend gewesen, sondern allein die Forderungen, die das Spanien, aber sichere Wiedergewinnung der nationalen Größe stellen.

Wofür wir kämpfen

Von Heinz Stegweil

Als Alexander der Große während des Feldzuges gegen die balkanischen Völker erfuhr, daß einer seiner Heerführer die Geburtsstätte des Pindar zu Theben mutwillig hatte zerstören lassen, geriet der stolze Mazedonier in Wut und befahl, den Kulturschänder zu töten. Als Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt erfuhr, daß Deutschland und Italien entschlossen seien, den abendlichen Kontinent zu ordnen, ihm einen sozialen Wohlstand zu sichern und alle Güter der Kultur vor der Vernichtung durch die Barbarei des Ostens zu schützen, trugen sie dem Bolschewismus ihre Brüderlichkeit an und ließen Bomben werfen auf das Gartenhaus Goethes, was Weimar auf das Grab Frauenlobs in Mainz, auf die Werkstatt des Hans Sachs zu Nürnberg, auf die Basiliken und Museen von Köln, auf die gotischen Türme von Lübeck, auf die schwäbische Landschaft Schillers ...

Alexander der Große war ein Held des un-zivilisierten Altertums, Roosevelt, Churchill und Stalin sind 'Helden' der zivilisierten Neuzeit. Sie richten keinen Kulturschänder, sondern sie jauchen beglückt, wenn in Italien die Michelangelo- und Raffaels verbrannt, wenn in Deutschland die Wohnviertel niedersinken und die Kulturstätten verschwinden. Ja, sie feiern derlei Tobsucht wie erhebliche Siege, denn Alexanders Respekt vor dem Ägäischen Pindar scheint ihnen eine moralische Schwäche gewesen.

Nun gut, Kultur ist nicht nur etwas Greifbares, zur Hauptsache bleibt sie eine geistige Kraft. Die Wartburg, nach Luthers Tagen bald zur Ruine geworden, ist später neu erbaut, ist trotzdem wieder Junker Jörgs erhabenes Denkmal geworden, weil der Held der sie weihete mit seiner Tat, doch vorhanden blieb in der Geschichte des Volkes. Bauten lassen sich also immer wieder bauen, denn die Stätte und der Boden sind nie zu tilgen. Anders aber stünde es um uns, wenn die Kultur nicht würde, auch die geistige Kraft auszurotten bis zur ewigen Vernichtung. Seht die Trümmer der Akropolis, deren beste Schätze der Briten rauben und heimführen konnte in sein traditionsloses Revue-Homers Gesänge, um Jion blieben dennoch für Hellas erhalten. Lückenlos und rein. Aber den Homer gäbe es nicht, wenn Plutokratie und Bolschewismus in Europa walteten können, wie sie es träumen. Was bliebe vom Ullas, was vom Heland, was vom Fröhlich, würde die fremde Barbarei, die keine Herkunft und kein seltsches Gut des andern achtet, nicht nur die Vernichtung alter Bücher und Schriften programmgemäß befehlen, sondern auch jedes Erinnern an derlei überlebte Gaben unter Todesstrafe stellen, wie das schon in andern, von den Sowjets überfallenen Ländern geschah. Wir aber hängen an den Liedern, die uns in Jahrhunderten erbauten, wir hören von Siegfried und Kriemhild, von Hagen und Isolde, von Gudrun und Ermanar, von Hildebrand und Hadubrand, von Tristan und Isolde, von Parzival und Roland, um nur einige der „volkstümlichen“ aus alten Stunden zu nennen.

Jörg Wickram, der sich manches Meisterstück bei Hans Sachs lieh, würde mit seinem schwankfreudigen „Kollwaschenbichlein“ ebenso auf ewig flammenden Holzstöß fliegen wie Huttens Wort, wie Abraham a Santa Clara predigende Heiterkeit, wie Friedrich von Spees ehrgeizige „Fruiz Nachtigal“ und Kasper Stielers geharnischte Venus. Weiß Gott, das sind Schätze ohne Beispiele und Vorbilder, sind Quellen, Ströme, Kraftspender immer und in Jahrhunderten gewesen. — die fremde Barbarei würde willkürlich und ohne die geringsten Gefühle jegliches Erinnern auslöschen, um an die Stelle des Vergangenen ein Nichts und eine frierende Leere zu setzen, eine geistige Sklaverei und eine seelische Arktis ondergleichend.

Und die Volkslieder, die holden, die guten, die unsterblichen: sie würden für immer sterben; denn auch an ihrem Tod ist den Würgern des Ostens gelegen. Zählen wir einige der Weisen auf, die ihrer „Bürgerlichkeit“ und ihrer inneren Verwandtschaft mit der volkseitigen Seele wegen dauernd zu verstummen hätten; denn den Seelenlos macht alles „selbenvoll“, eine Gefahr, ein Horror ohne Gleichen: Der Ma ist gekommen; Sah ein Knab' ein Röslein stehn; Der Mond ist aufgegangen; Am Brunnen vor dem Tore; Es waren zwei Königskinder; Es zogen drei Burschen; Alle Vögel sind schon da.

Und erst die Märchen, vom Rotkäppchen bis zum Schneewittchen, vom Däumling bis zum Aschenbrödel, von der Frau Holle bis zum Hans im Glück. Alle die tröstlichen Freuden stünden nicht nur unterm Lesewort, auch das Erzählen der Mütter in stiller Kammer an Wiegen und Kinderbetten fielen den Strafen anheim, die der Sowjet-Terror bereits in andern Zonen tausendmal zu exekutieren wußte.

Unausdenkbar. Jeder Phantasie spottend, Müßig zu erwasen, was übrig blieben würde von den Gaben unserer Klassiker: Kein Faust und

kein Osterspaziergang mehr, kein Michael Kohlhas und kein Prinz von Homburg, kein Wallenstein und kein Lied von der Glocke: Ach, leerschnauzt ist die Stätte, wilder Stürme rauch Belte".

Wen Briten und Amerikaner ihren Phosphor, ihre Minen und Sprengbomben in die friedlichen Herbergen der Frauen und Kinder rasen ließen, erschallt uns heute schon das Mahnruf jener Zukunft, die unter der wehrlos werden sollte überall, zumessen möchte.

Lessings große Minna hätte kein Anrecht mehr auf den Bühnen, Hebbels Bernauerin, Schillers Kabale, Goethes Egmont, alle vorbei und gewesen, denn: „allen gilt es auszurotten, was die inneren Vorstellungen einer bürgerlichen Welt wachhalten könnte“, steht im Programm jenes fälschlichen Marxismus, der sogar eine genaue Liste aufstellen ließ, die „kommando-Regulationen“ zu erlassen macht, sehr klar, sehr eindeutig und mit einer Gründlichkeit, deren wüste Sucht unüberbietbar genannt werden muß.

Wir malen keinen Teufel an die Wand, weil er das täglich so besorgte. Und es ist ein Segen gut, daß er satanisch droht, so kennt man seine wahren Absichten und man läßt nicht mehr auf die Leinwand von 14 lockenden Punkten.

Was wäre Deutschland ohne den Reichtum seiner Lieder und Dichter, wo eben diese geschaffen sind, das Deutsche erst mit deutschem Sinn und deutscher Würde zu füllen? Ach, wir hatten hier nicht einmal Raum genug, um alle Poesien aufzuzählen, denn Märke, Haldern, Novalls, Gombel, Fontane, Arndt, Klingsoff, Körner, Fischer, Dsch, Glem, Claudius, Rückert, Eichendorff, Brentano, Storm, Liopk, Raabe helfen noch neben so vielen, von denen die Seele weiß und das Herz sich tausendmal schön erwärmen und erheben liebt. Deutschland ohne Seele? Ein Raum ohne Fenster, durch die das Licht der Sonne zu dringen hätte! — Da ist der natur- und daseinsfreudige Lyriker und Erzähler Max Dauthendey auf einer Weltreise vom Krieg Anno 1914 überrascht worden, er konnte nicht mehr zurück, und starb im September 1918 an Java am Heimweg. Später erreichte einen Münchener Freund noch der letzte Brief des Dichters, und Dauthendey, aus Würzburg gebürtig, ist kund, was alles er seelisch leiden mußte. Kein deutsches Volklied hätte er mehr und hätte ohne irdischen Reichtum vergeben können, wäre ihm fern auf der malaisischen Insel ein Sang von Rosen und Sternen nur einmal geschenkt worden.

Wir müssen wissen: Nicht nur Dichter können am Heimweg sterben, ein ganzes Volk muß gleichermäßen zugrunde gehen, so wie lieblich, sollte es sich nie mehr erheben und beflügeln lassen dürfen von den Weisen und Worten, von den Liedern und Gedanken, von den Balladen und Gesängen seiner Dichter. Denn der Dichter stiftet das, was bleibt, die Haldern. Doch Deutschland verlore seine äußeren Namen schon, wäre es, wie Bolschewismus und Plutokratie das verheizen, nur noch ein Brachland, auf dem die drei apokalyptischen Reiter triumphieren müßten.

Es darf nicht sein!

Die Verwüstungen in Mannheim - Ludwigshafen

Keine Kultursäule geblieben - Die Zerstörungen in der Innenstadt

PK. Mannheim, 7. Sept. Abermals Mannheim von britisch-amerikanischen Terrorbomben heimgesucht, abermals das ganze Gebiet dieser Stadt an der Rhein-Neckar-Mündung schwerstens getroffen, abermals Wohnviertel, Krankenhäuser, Kinderheim, Kirchen und Schulen niedergebrennt! Abermals aber stellen wir fest, daß trotz aller unvorstellbaren Schrecken und Leiden mit einem Male auftraten, anfangen von der gehörigen Fernpräzision über die gezielte Licht- und Wasserzerstörung, über die für den Verkehr ausfallenden Straßen, die sofort einsetzenden Fluchtmaßnahmen fast nur am Schutzhafen Kapfen: Wieder auch muß festgestellt werden, daß es sich nicht um einen Industrieschiff handelt, sondern daß die feindlichen Terrorvögel in die insgesamt ein- und entzündeten Brandbombe ihre weiteren Bomben setzen, vor allem die Hauptstadt in niederbrennender Weise heimgesucht. So ist es auch zu erklären, daß die feindlichen Luftfahrzeugen Werte dieser Stadt im Dofier der Minen, Brand- und Sprengbomben wurden.

Am Abend zuvor hatte das National-Theater die neue Spielzeit mit dem „Freischütz“ eröffnet. Witten in die Bevölkerung hinein erregte der Alarm, und hat darauf tief die alte Kultursäule, eine deutliche dramatische Kunst, die die Trauung von Schillers „Münchener“ und eines „Neben“ erlebte, dem britischen Terror zum Opfer. Die Feindtätigkeit, die nach Wittenas Entwürfen erobert und gleichwohl ausgerollt worden war, wurde in dieser Nacht ebenfalls vernichtet. Eins der feindlichen Schiffe, die Europa aufzuweisen hat, das Mannheimer

Schloß, im Vorstadt erobert, das vor allem in seinem Mittelteil eine Sammlung wertvoller Wand- und Deckenmalereien barg, wurde ein Haub der Stämme. Auch die Martin-Heimer Kunsthalle, in der neugotische Malereien deutscher und französischer Künstler zusammengetragen und behütet worden waren, findet nur noch mit ihren ausgebrannten Resten, noch ebensolcher Brand der feindlichen Kulturbomben zerstört. Die feindlichen Kulturbomben zerstört auf diesem Tag das alte Rathaus am Markt. Der heute, so darf man wohl sagen, einen früheren durch Mannheim in die Hand nimmt und nach den Bomben und Brandbomben dieser Stadt finden sich, der wird schwerlich auch nur noch ein finden, das dem zerstörten Angriff britisch-amerikanischer Terrorvögel entgangen ist.

Nimmt man noch hinzu, daß auch bei diesem Angriff wieder vier Schulen, fünf Krankenhäuser und sechs Kirchen zerstört wurden, die vielen alten wie auch neugotischen Verwaltungs- und Wohngebäude dieser Stadt zerstört und ausgebrannt worden, so daß man die ganze einbrüchigen weiteren Verwüstung der Stadt heute in einem einzigen Blick überblicken kann, mit diesen Angriffen bemerkenswerten wollen: Terror und oftmals Terror zur Demoralisierung unserer Frauen und Kinder und der dahingeblichen Männer.

Wieder darf auch für Mannheims Schicksal, auf dem jenseitigen Ufer des Rheins, Ludwigshafen, gelagert werden. Auch hier lagen die verheerenden Bomben der Angriffe in der Innenstadt und in der Altstadt.

Kriegsberichterstatter Karl Rumpf

Maske und Wirklichkeit



Nach oben zeigen England und Amerika die Masken des lachenden Siegers, doch ist ihnen in Wirklichkeit ganz anders zumute

Rätselhafter Tod eines USA-Diplomaten

hw. Stockholm, 7. Sept. Wieder ist eine jener USA-Veranstaltungen, die im Verdacht stehen, möglichst eines Tages eine allzu selbständige Rolle spielen zu können, unerwartet beiseite geschafft worden. Der frühere Vorkämpfer John Cudaby ist angeblich nach einem Meutereiunfall in der Nähe von Milwaukee tot aufgefunden worden. Selbst die amerikanischen Agenten in London läßt durchsickern, daß dieser Tod recht merkwürdige Begleitumstände gehabt hat. Man fand den früheren Diplomaten auf dem Boden liegend. Sein Pferd war in der Nähe. Als ein Kraftwagen eintraf, war er bereits tot. Zeugen für den Unfall waren nicht zu finden. Als Vorkämpfer in Polen, Belgien und zuletzt in Irland, machte sich Cudaby in wachsender Maße der Rooseveltpolitik mißfällig.

Politische Affinität in London

In Stockholm, 7. Sept. Eine betrübliche politische Affinität Mountbattens mit den Neutoren von dem kürzlich zum Oberbefehlshaber in Süditalien ernannten Viceadmiral Mountbatten nahm mit dem ehemaligen Vorkämpfer der Sozialisten in London, Mountbatten, das frühestens ein. Dieser offizielles Veranlassung mochte auch der britische Vorkämpfer in Mexiko sein. Danach hatte Mountbatten eine Zusammenkunft mit dem Vorkämpfer in London, Mountbatten, der nach einer Vernehmung mit dem neuen Vorkämpfer von Indien, Selvarajah Lord Swavel, folgte.

Der Güterverkehr des Mittelmeeres des Eiferens Anzeugs an Major Siegfried Stumme, in einem Auftragsverband; an Hauptmann B. H. Hauptmann, in einem Auftragsverband; an Leutnant Hans Christian Graf Jungblut in einer Sturmgeschütz-Abteilung; an Obersturmführer Kurt Richter, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment an Stabschef Werner Reisinger, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; an Unteroffizier Gerhard Bachmann, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; an Unteroffizier Hans Basseger, Bergschützführer in einem Grenadier-Regiment; und an Unteroffizier Gotthard Eder, Geschützführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Gauverwalter, Bernhard Vossler, - Hauptverwalter der Gauverwaltungsstelle in Bremen, 4. Varlag; Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Halle (S.), Waisenhausstraße 18, Postk. 2. - Preis 24. Belegpreise monatlich 2.00 RM. (einschl. Postgebühren).

Schwere Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront

53 viermotorige Terrorbomber von der deutschen Luftverteidigung vernichtet

Ab. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß im Süden der Ostfront schwere Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront stattgefunden haben. 53 viermotorige Terrorbomber von der deutschen Luftverteidigung vernichtet. Die Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen. Die Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen.

berichts vor Gerichten des Reichs gerufen. Es enthalten Schäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden der Stadt sowie in einigen Fabriken. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bei den letzten Tagen, und Nationalsozialisten vernichteten fünf viermotorige Terrorbomber von der deutschen Luftverteidigung vernichtet. Die Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht

Ab. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Im Verlaufe des geordneten und langamen Rückzugsmärsches der deutschen Wehrmacht im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen. Die Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen.

Ein bedeutende Anzahl viermotoriger feindlicher Flugzeuge hat das Gebiet von Berlin angegriffen und schwere Schäden verursacht. Gegen diese Angriffe sind die Luftverteidigungskräfte der deutschen Wehrmacht im Süden der Ostfront zu sehen. Die Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront sind im Zusammenhang mit dem Angriff der Sowjetunion auf die Ostfront zu sehen.

Britische Regentruppen für Indien

Ab. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept. Ein großes Kontingent britischer Regentruppen für Indien wird geschickt. Weitere Regentruppen aus Afrika wurden nach Indien eingeschifft. Ueber die geplante besondere Verwendung dieser Eingeborenenverbände über die Gründe für ihre Entsendung ist nicht erwidert worden.

Kämpfen zu lassen, verachtete Regier als Kanonensplitter zu verwenden, wenn die eigenen Truppen keine Erfolge haben, gilt auch in besonderer Weise für die Kämpfe im Fernen Osten, wo Englands Truppen von den Japanern immer wieder zurückgedrängt und vernichtet geschlagen wurden.

GASTREI

Dr. Larsson

ROMAN VON HANS OTTO STEHLE

12. Fortsetzung

„Und was war weiter?“
 „Ich lauschte eine Weile, aber das Klingeln kam immer wieder. Da klopfte ich an die Tür und trat aufmerksamer zu machen. Gleich darauf hörte ich, daß sie sich anog.“

„Das Zimmermädchen wohnt neben Ihnen?“
 „Ja. Sie kam dann nach einiger Zeit hinaufgestürzt — ich dachte noch, was ist bloß passiert? — sie hielt meine Tür auf und schreie: „Die andere Frau ist gestorben!“
 „Ich glaube, ich bin vor Schreck fast wegsprungen und laufe noch. Auch heute dämmen Scherze.“ Aber da erwiderte sie, wie sie die Frau Professor angetroffen habe. Eben ist noch der Professor beimkommen und habe gesagt, seine Frau sei tot. Es sei nichts mehr zu machen. Wir haben heute geschaut.“

„Das wäre dann wohl alles. Ich frage Sie vorläufig nicht mehr. Ich danke Ihnen.“
 Die Köchin erhob sich, reichte dem Inspektor und auch Einbeinlich die Hand und verließ das Zimmer.

„Was halten Sie von der Geschichte, Herr Kollege?“
 „Ich bin an den Privatdetektiv. Haben Sie sich schon eine Theorie gebildet?“
 „Allerdings“, erwiderte Einbeinlich kühl. „Das habe ich. Ich will mich zwar nicht vornehmen und nichts machen, belächle nicht. Über halten Sie es nicht für anständig, die Zimmer des Privatdetektivs insbesondere das von Dolmar, zu durchsuchen.“

„Setzen Sie sich“, erwiderte Einbeinlich. „Das erscheint mir zwecklos. Es gibt genug Verdachte.“

die wir nicht finden können. Außerdem glaube ich nicht, daß Dolmar der Dieb ist.“

„Einbeinlich kniff die Augen zusammen. „Der Kerl ist gerieben. Inspektor, er hat ein Alibi für die Nacht. Das scheint mir bedenklich.“

„Meinen Sie? Ich halte ihn für einen ziemlich harmlosen Dummkopf. Wädhiger erscheint mir die Spur, auf die mich die Köchin gebracht hat. Und die werde ich jetzt einmal verfolgen.“

„Wir — wir werden doch wohl nicht gegeneinander arbeiten, Herr Inspektor?“ Der Privatdetektiv hand nicht vor dem langen Kinnhaaren, denn er faun, bis an die Brust reichte, und verlor sie in dessen Augen zu blicken.

„Aber wo denken Sie hin“, knurrte Setterwald fowal und schlug dem Inspektor seine Fronte auf die Schulter. „Sie werden nicht und ich will auch leben. Wenn Sie was Bestimmtes erfahren wollten, können Sie ruhig zu mir. Wir werden schon einig werden.“

„Werden wir“, wiederholte Einbeinlich und wusch mit dem Inspektor zusammen das Gesicht.

„Axl Starbich bewohnte im südlichen Stadtteil ein einfach möbliertes Zimmer. Die Aussicht war nicht erquickend. Es ging auf einen Garten hinaus und zeigte dem Auge graues Gemäuer, das einen fast ruinenhaften Grundriss machte. Es hatte kürzlich frisch geputzt, und die Wiederherstellungsarbeiten waren noch nicht beendet. In dem Zimmer befanden sich eine Bettstelle, ein Schränkchen und ein atmungsloses Sofa. Die Wände waren weiß getüncht und schienen noch etwas feucht. Ueber dem Bett hing ein schwarzgeramtes Bild; das Bild stellte ein unglücklich schwebendes Schiff dar. Das Bild hing über dem Kopf eines Mannes, von dem man gerade noch zwischen Gebälk die Beine und einen fliegenden Mantel sah. An der anderen Wand hingen zwei längliche Decken, auf

denen Schnitzarbeiten eingeklebt waren. Auf dem einen: Morgenröte hat Gold im Mund, auf dem anderen: Dörmann ist des Lebens Stad von der Welt, ist zum Grab.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Aber ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Aber ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Aber ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Aber ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Aber ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

„Ich bin ein feiner Tisch und schrieb in ein blaues Deck. Vor ihm lagen mehrere alte Bücher, von denen er zwischen eins aufschlug und zu Rate zog. Aber die Arbeit ging offenbar nicht fort.“

AUS DER GAUSTADT

Berufung: Von Mittwoch 20.34 Uhr bis Donnerstag 5.32 Uhr, Freitag 9.34 Uhr bis 15.38 Uhr; Abenduntergang: Donnerstag 9.13 Uhr.

Flugzeugteile sammeln ist strafbar!

Der Reichsmarschall Göring erklärt folgenden Auftrag: ... Die Besatzung! Die bedeutenden Abwehrerfolge bei den letzten härteren Lages- und Nacht-Luftangriffen des Feindes brachten jedesmal den Abflug einer großen Zahl feindlicher Bomber, die meist verstreut im Sande liegen und meist der Bevölkerung zugänglich sind. ...

Kriegsgefangenenpost für Afrika-Kämpfer

Verstärker über die Behandlung der Kriegsgefangenenpost zwischen den Angehörigen von Afrika-Kämpfern in der Heimat und den in Kriegsgefangenschaft befindlichen Soldaten der ehemaligen Seeresuppe Afrika sind bei den Kreisstellen des Deutschen Rotes Kreuzes zu erhalten. ...

Lebensmittelaufteilung unverändert

Zum Wochende erhalten die Verbraucher die Lebensmittelkarten für die 4. Zuteilungsperiode. Die Nationen für diese vom 20. September bis 17. Oktober reichende neue Karteneriode sind dieselben wie in der jetzt laufenden Karte. ...

53-Jähriger - nur nach dem Geburtsdatum

Wenn jemand gar nicht Wirtinmannschaft, sondern Jahnefetter werden wollte, dann gehört schon eine ganze Portion Selbstüberwindung dazu, in dem vom Vater angewiesenen Beruf dieses handwerkliche Können zu zeigen. ...

Aufklärung des rechts- und handelswissenschaftlichen Studiums für Kriegsteilnehmer

Der Reichsmarschall Göring hat für Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte die bisherige Wirtinmannschaft des Rechts- und Staatswissenschaftlichen Studiums für Kriegsteilnehmer auf vier Semester herabgesetzt. ...

Entschädigung für verlorene Briefmarkensammlungen

Der Reichsmarschall Göring hat auf die Frage der Entschädigung von Briefmarkensammlungen nach der Kriegsende eine entsprechende Verfügung erlassen. ...

Die Hinamander Wirtinmannschaft

Die Hinamander Wirtinmannschaft, welche im Monat September 1943 fällig werden und gewordenen Rechtsbehelfen.

Mit Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem 28. 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Heinz Pöcher, Altkamp 3; Gefreiter Kurt Günz, Große Eisenstraße 7.

Die hallische Feuerchutzpolizei das „Mädchen für alles“

Die ungetypte Hochzeitsgesellschaft - Feuerwehler bei Hilfleistung bemühen ist strafbar



Zeichnung: Heiler

„Na, die Leben aber einen gerüsteten Tag“ - diese Worte hören wir, als wir plötzlich in einer Straße der hallischen Feuerchutzpolizei vorbeiziehen. Der Sprecher glaubte das der Einsatz dieser Polizei bei Bränden eine amov lebenswichtige, aber ihre einzige Tätigkeit sei, ...

und tren und bzw ihre 40 Quadratmeter Hof, ... der geputzt und ... dabei leicht erlösen. ... Dort wieder hatte ein Volksgenosse von „Kohlenflau“ noch nichts gehört. ...

Straßenammlungen ohne WSW-Abzeichen

Welche Opfer fordert das Kriegs-WSW 1943/44? - Keine Spendenzerstückelung!

Das soeben begonnene Kriegs-WSW 1943/44 wird den von ihm unmittelbar betreuten Volksgenossen wieder Vertriebenen über 10 RM, 5 RM, und 1 RM, ausnahmslos, ...

Mit dem Fädenstrichel über Schilder und Plaketten

Befehl in einer hallischen Graueranstalt - Ehebede erhalten ein Monogramm

Als Schröders Erica Hochzeit hatte, war unter den zahlreichen Gratulanten auch Ruth, ...

Angenblicke für die Beobachtungsstellen

Angenblicke für die Beobachtungsstellen. In den Beobachtungsstellen wurden sechs Beobachtungsstellen für Jugendliche der Geburtsjahrganges 1929 durchgeführt. ...

REINDFUNK VON MORGEN

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk von morgen

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...

Reindefunk: 16.00 Uhr: Das Operette und Zens- ... 20.20 Uhr: Hörsendfunk von Radio, ...



Turnen - Sport - Spiel

Stadler- und Bahnhöfen in Halle
Flammenbrand hat die Radpost-Gemeinschaft Halle die letzte diesjährige Radpost-Doppelveranstaltung im Süden der Gauflaß...

Wid auf den nächsten Sonntag
Nach der zweiten September-Sonntag hat nach dem ersten im Zeichen des Sports im Freien...

Wasserstandsrichten
Der Wasserstandsbericht vom 7. Sept. 1943
Grossh. 192,4 - 1. Zernaun 113,2 - 7. 23

Familien-Anzeigen
Halle, Wielandstraße 17.
Meine Ehe heißt Irene...

Aus der Wirtschaft

Leistungsbuch für die Wirtschaftsschaffenden

Reichsausstellung „Betrieblches Vorschlagswesen“ von Dr. Ley eröffnet

Die Eröffnung des Reichsausstellungsbuchs für die Wirtschaftsschaffenden wurde am Sonntag...

Ergebnis der Kaufmannschulprüfung
Die diesjährige Kaufmannschulprüfung für Kaufmannsgehilfen im Gau Halle-Merfeld...

Wasserstandsrichten
Der Wasserstandsbericht vom 7. Sept. 1943
Grossh. 192,4 - 1. Zernaun 113,2 - 7. 23

Aus Gau und Reich

Wettbewerbs (Von der Gauverwaltung
Wettbewerbs (Von der Gauverwaltung
Wettbewerbs (Von der Gauverwaltung)

Unter Äpfel
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft

Unter Äpfel
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft

Unter Äpfel
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft
Hallen-Gewerkschaft

Familien-Anzeigen

Halle, Wielandstraße 17.
Halle, Goebenstr. 9, den 8. September 1943.
Halle, Saalberg 6, und
Halle, Kuckucksweg 2, 3. September 1943.

Familien-Anzeigen

Halle, Goebenstr. 9, den 8. September 1943.
Halle, Saalberg 6, und
Halle, Kuckucksweg 2, 3. September 1943.

Familien-Anzeigen

Halle, Schkopauer Weg 105, den 8. September 1943.
Halle, Tholuckstr. 22, Steinweg 19a, Weingarten 49, den 8. September 1943.

Familien-Anzeigen

Halle, Tholuckstr. 22, Steinweg 19a, Weingarten 49, den 8. September 1943.
Halle, Merkurstraße 54, den 7. September 1943.



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 248

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 8. SEPTEMBER 1943

Die Karte des Tages



Belagerung: Mars

Die Küstenzone Süd-Calabriens

An der Nordküste Calabriens verstärkten sich die gelandeten Briten weiterhin durch Zuführung von Truppen und Material. Mit den nachgeführten Kräften versuchte der Gegner nach Osten in das Gebirge einzudringen, doch lieferten hier die deutsch-italienischen Sicherungen, deren Widerstand durch das zerklüftete Bergland erleichtert wurde, den vorgehenden Briten schwere, für den Feind verlustreiche Gefechte. Die deutsch-italienischen Truppen beschränkten sich weiter auf einhändige Verteidigungskämpfe und erschwerten durch umfangreiche Sprengungen das Vordringen der feindlichen Verbände. Der Gegner folgte in dem geräumten nördlichen Küstenstreifen den ausweichenden Nachburen nur langsam nach und suchte im Gebiet von Palmi Borgia zu gewinnen. Aus dieser Stadt nach Norden vorstoßende Kräfte wurden im Kampf gestellt und blutig zurückgeschlagen.

Eigenlob für gefallenen General

dnb. Führerhauptquartier, 7. Sept. Der Führer verlieh das Ehrenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans Jörn, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General der Infanterie Jörn fand, wie mit bereits berichtet, bei den Kämpfen an der Dniestr den Heldentod.

Auszeichnung für deutschen Diplomaten

dnb. Führerhauptquartier, 7. Sept. Der Führer überreichte auf Befehl des Reichsaußenministers v. Ribbentrop dem Gesandten Dr. Hermann Neubacher für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes. Seit 1941 ist Gesandter Neubacher besonders beachtet für die Reichsregierung für wirtschaftliche und finanzielle Fragen in Griechenland.

Schweizer Luftflotte erneut verlegt

sch. Bern, 7. Sept. In der Nacht zum Dienstag wurde die schweizerische Luftflotte erneut verlegt. In verschiedenen Orten trat die Flotte in Aktion. In den meisten schweizerischen Städten wurde Fliegeralarm gegeben.

Diplomatische Beziehungen Kairo - Moskau

wk. Kairo, 7. Sept. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Sowjetrußland werden, wie das ägyptische Außenministerium bekanntgab, seit dem 29. August bestehend angesetzt. Dies geht nach einer Meldung aus Kairo aus einer Vereinbarung zwischen dem Premierminister und Außenminister Nahas Pasha und Wladiw. Der Austausch von Gesandten zwischen den beiden Ländern wird in kurzem stattfinden.

„U-Bootgefahr nicht beseitigt“

hw. Stockholm, 7. Sept. Der USA-Marineminister Knox äußerte sich in recht bemerkenswerter Weise zur U-Bootgefahr. Er betonte, Canada und die USA seien die Gefahr in seiner Weise bisher losgeworden. Man müsse vielmehr mit neuen Angriffen rechnen. Von dem Zweck besserer Bemessung und Ausrichtung zurückgekehrt worden. Knox betonte, daß beispielsweise durch Kleinluftschiffe eine wirksame Abwehr erreicht werden könnte.

Die Fehlspekulationen in London und USA

Kulturror die einzige Hoffnung - Die Geheimverhandlungen Roosevelt-Churchill

hw. Stockholm, 7. Sept. In der USA-Bundeshauptstadt ist jochen durch Agenturen ein neuer „großer Plan“ entwickelt worden, der angeblich als Roosevelt's nächster Umgestaltungsplan für 1944 und die Japaner für Ende 1945, Anfang 1946 vor. Es wird zwar ausdrücklich angegeben, daß keinerlei Aussicht besteht, der Schlagkraft der deutschen Wehrmacht auch nur im geringsten beizukommen. Die Schlagkraft werde sicher fortbestehen, aber „nach Ansicht wohlunterrichteter Kreise“ aber „nach Ansicht wohlunterrichteter Kreise“ aber es nach wie vor die Möglichkeit eines Zusammenbruchs an der deutschen Wehrmacht infolge des Luftkrieges. Die hierauf geleisten Hoffnungen sind bereits dringlich, bereit ein bemessen, daß sie latitisch bis zum Ende des nächsten Jahres begrenzt sind.

Stets als allein nach wie vor die wahren Hoffnungen unserer Feinde. Genau so, wie sie für die von ihnen aus Reaktionsgebunden dazwischen erdörte Nachkriegszeit einzelner Frieden verprechen können, sondern nur neue Militärabündnisse „gegen Aggression“ vorbereiten, genau so sind sie in ihrer Kriegsführung nicht in Frage, eine militärische Entscheidung zu vertragen, sondern höchstens einen Erlaß dieser Terrormaßnahmen in Aussicht zu stellen. So sehr also, wie seit Beginn der langwährenden Beratungen von Dnieb und Washington über die dortigen Bewegungen im Vordergrund stehen ist, dem Hauptzweck der feindlichen Fehlspekulation und

der politischen Abfertigung von Roosevelt's imperialistischen Plannungen dient, daß alle Kriegs- und Nachkriegsphantasien sich auf den brutalen, aber dennoch fruchtbringenden Methoden des Terroris aufbauen, ist einwandfrei. Unleugbar liefert die Wehrmacht aus Washington's „wohlunterrichteten“ Kreisen nur einen neuen Schuldweis zu vielen früheren.

Das Thema der weitergehenden Washingtoner Geheimverhandlungen, die von Roosevelt verlangt und von Churchill meißend zugewandene Angliederung Englands an die USA in Gestalt eines verlängerten und ausgebauten Bündnisbündnisses zwischen den beiden Ländern, wird in London wie in New York vorläufig nur in Andeutungen behandelt. Es ist jedoch allzu häufig angebrochen worden, um Zweifel an der Ernsthaftigkeit dieser Verhandlungen aufkommen zu lassen.

England indessen ist weitgehend überfallen worden. Im allgemeinen wagt man in London die Durchführung der Verhandlungen nicht mit innerlicher Zustimmung gemeldet. Auch in einigen Blättern finden sich verächtliche Beifallrufe, wenn auch vielfach nicht gerade aus lauter Begeisterung geboren. Allgemein ist jedoch die Frage und Bemerkung, was Churchill eigentlich so lange in Amerika macht, wo er sich nun schon seit vier Wochen aufhält. Es müßten doch, so wird oft gesagt, äußerst wichtige Ursachen sein, die ihn so lange von England fernhielten.

Wofür wir kämpfen

Von Heinz Stegweil

Als Alexander der Große während des Feldzuges gegen die balkanischen Völker erfuhr, daß einer seiner Heerführer die Geburtsstätte des Pindar zu Theben mutwillig hatte zerstören lassen, geriet der stolze Mazedonier in Wut und befahl, den Kulturschinder zu töten. Als Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt erfuhr, daß Deutschland und Italien entschlossen seien, den abendlichen Kontinent zu ordnen, ihm einen sozialen Wohlstand zu sichern und alle Güter der Kultur vor Vernichtung durch die Barbarei des Ostens zu schützen, trugen sie den Bolschewismus ihre Brüderlichkeit an und ließen Bomben werfen auf das Gartenhaus Goethes zu Weimar, auf das Grab Französis in Mainz, auf die Werkstatt des Hans Sachs zu Nürnberg, auf die Basiliken und Museen von Köln, auf die gotischen Türme von Lübeck, auf die schwäbische Landschaft Schillers. . .

Alexander der Große war ein Held des unzivilisierten Altertums, Roosevelt, Churchill und Stalin sind die Führer der zivilisierten Welt. Sie richten keinen Kulturschänder, sondern sie jaulen beglückt, wenn in Italien die Michelangelo's und Raffaels verbrennen, wenn in Deutschland die Wohnviertel niedersinken und die Kulturstätten verschwinden. Ja, sie feiern derlei Todsucht wie erhebliche Siege, dem Alexanders Respekt vor dem Aegidien Pindar scheint ihnen eine moralische Schwäche gewesen.

Nun gut, Kultur ist nicht nur etwas Greifbares, zur Hauptsache bleibt sie eine geistige Kraft. Die Warburg nach Luthers Tode bald zur Ruine geworden, ist später neu entstanden, ist trotzdem wieder Junker Jörgs erhabenes Denkmal geworden, weil der Held, der sie weils mit seiner Tat, doch vorhanden blieb in der Geschichte des Volkes. Bauen lassen sich also immer wieder bauen, denn die Städte und der Boden sind nie zu tilgen. Anders aber stünde es um uns, wenn die Barbarei mächtig würde, auch die geistige Kraft ausrotten bis zur ewigen Vernichtung. Seht die Trümmer der Akropolis, deren beste Schätze der Briten rauben und heimführen konnte in sein traditionsloses Revier: Homers Gesänge um Ilion blieben dennoch für Hellas erhalten, Xenoklos und rein. Aber den Homer gäbe es nimmer, wenn Plutokratie und Bolschewismus in Europa walten könnten, wie sie es träumen. Was bliebe von Ufflas, was vom Heiland, was von Frithiof, würde die fremde Barbarei, die keine Herkunft und kein seelisches Gut des andern achtet, nicht nur die Vernichtung alter Bücher und Schriften programmgemäß befehlen, sondern auch jedes Erinnern an derlei überlieferte Gaben unter Todesstrafe stellen, wie das schon in andern, von den Sowjets überfallenen Ländern geschah. Wir aber hängen an den Liedern, die uns in Jahrhunderten erbaute, wir hören von Siegfried und Kriemhild, von Hagen und Volker, von Gudrun und Ermannrich, von Hildebrand und Hadubrand, von Tristan und Isolde, von Parsifal und Roland, um nur einige der „volkstümlichen“ aus alten Stunden zu nennen.

Jörg Wickram, der sich manches Meisterstück bei Hans Sachs lieb, würde mit seinem schwankfreudigen „Rollwagenbleichen“ ebenso auf den ewig flammenden Holzstoß fliegen wie Heiden Wort, wie Abraham a Santa Clara predigende Heiterkeit, wie Friedrich von Spees ehrgeizige „Trutz Nachtigal“ und Kasper Stielers geharnischte Venus. Weiß Gott, das sind Schätze ohne Beispiele und Vorbilder, sind Quellen, Ströme, Kraftspender immer und in Jahrhunderten gewesen, — die fremde Barbarei würde willkürlich und ohne die geringsten Gefühle jegliches Erinnern auslöschen, um an die Stelle des Vergangenen ein Nichts und eine frierende Leere zu setzen, eine geistige Sklaverei und eine seelische Arktis onderlegen.

Und die Volkslieder, die holden, die guten, die unsterblichen: sie würden für immer sterben; denn auch an ihrem Tod ist den Würgern des Ostens gelegen. Zahlen wir einige der Weisen auf, die ihrer „Bürgerlichkeit“ und ihrer wenigen Verwandtschaft mit der volkseigenen Seele wegen dauernd zu verstummen hätten; denn den Seelenlosen scheint alles Seelenvolles eine Gefahr, ein Horror ohnegleichen: Der Mat ist gekommen; Sah ein Knab ein Röschen stehn; Der Mond ist aufgegangen; Am Brunnen vor dem Tore; Es waren zwei Königskinder; Es zogen drei Burschen; Alle Vögel sind schon da. . .

Und erst die Märchen, vom Rotkäppchen bis zum Schneewittchen, vom Däumling bis zum Aschenbrödel, von der Frau Hulle bis zum Hans im Glück. Alle die tröstlichen Freuden stünden nicht nur unterm Leberwort, das Erzählen der Mütter in stiller Kammer und Kinderbetten feil den Strafen anheim, die der Sowjet-Terror bereits in andern Zonen tausendmal zu exekutieren wußte.

Unausdenkbar. Jeder Phantasie spottend, Müßig zu erwägen, was übrig bleiben würde von den Gaben unserer Klassiker: Kein Faust und

London ganz im bolschewistischen Fahrwasser

Auf Wunsch Moskaus britische Kommunisten in Gewerkschaftsverband aufgenommen



ist, rechtzeitig die englischen Blätter gelesen hätte, dann hätte sie und zu Vorwürfen gegen reaktionäres Element in der britischen Presse hätte mit innerlicher Zustimmung gemeldet. Auch in einigen Blättern finden sich verächtliche Beifallrufe, wenn auch vielfach nicht gerade aus lauter Begeisterung geboren. Allgemein ist jedoch die Frage und Bemerkung, was Churchill eigentlich so lange in Amerika macht, wo er sich nun schon seit vier Wochen aufhält. Es müßten doch, so wird oft gesagt, äußerst wichtige Ursachen sein, die ihn so lange von England fernhielten.

lassen sein müßte, die inneren Differenzen zu verdrängen, die zerklüftete Wirklichkeit wieder aufzubauen, und Spanien im Rat der Nationen die gefürchtete Stellung als europäische Vorkommando zurückzuerobern.

Spanien wollte und will sich ein Dankschreiben für seinen Gefährten, seiner Exzellenz, seinem Wesen, seiner apolitischen Lage, seinen geistigen und religiösen Idealen und seiner Auffassung über die zukünftige Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft entsagen. Die ursprünglich revolutionären Kampfbünde der Gründungsorganisation werden mit dem orthodoxen Traditionalismus der Karlistenbewegung und Neureis vereinigt, um beiden Mischungen gerecht zu werden, und auf ihnen eine Partei zu gründen, die die extremen Prinzipien und in mancher Hinsicht entgegengelegten Einstellungen derselben auf nationaler Basis zu verschmelzen trägt. Die Cortes, überliefertes Symbol der Größe Spaniens, werden einberufen, erannt, oder nicht durch eine verfallene öffentliche Abstimmung erwählt. Ihre Mitglieder

nationaler Größe

nationaler Basis verschmelzen

enthalten aller schaffenden, wissenden und Berufstätigen des Landes, eine Versammlung auf die sich das Heime Franco's stützt.

Der Plattform aus muß man das begriffene Spanien beurteilen, wenn man nicht zu Feilschüssen kommen will. Leben, so wie es ihm seine Natur und seine vererbten Instinkte vorzeichnen, und ist stolz darauf, anders wie die anderen zu sein. Er adert, wie der Gaudillo vor kurzem in einer Rede vor den Cortes erklärte, die Sitten und Gebräuche aller zivilisierten Völker, verlanget jedoch, daß diese Gebräuche mit Gleichem vergelten. Dieser Stellungnahme gibt das Blatt der Bewegung „Arriba“ Ausdruck, wenn es erklärt, daß es Spanien in den vier Jahren seit Hitler's Errösende gelangen ist, seinen eigenen politischen Umkreis zu bestimmen, seine ideologischen Begriffe zu formen und festzulegen, seine besonderen diplomatischen Beziehungen zu den Kriegführenden und Neutralen zu klären, und sich aus dem Weltbrand herauszufinden. Jeder der Zufall, sein Beweggründe der Zweckmäßigkeit dem Ausland gegenüber wären dabei maßgebend gewesen, sondern allein die Forderungen, die das allmähliche, aber sichere Wiedergewinnen der nationalen Größe stellen.